

EINLEITUNG.

Ueber die Schicksale der frühesten Bewohner des Landes zwischen Elbe, Mulde und Saale herrscht tiefes Schweigen. Nach den Ueberlieferungen der ältesten Geographen hatten Hermunduren das Land vom Erzgebirge und Thüringerwalde bis zum Harz inne. Seit dem unglücklichen Ausgange des Krieges der Markomannen mit den Römern, an dem auch sie Theil nahmen, verschwindet ihr Name, und da von einer Auswanderung der Hermunduren nichts bekannt ist, sich aber ebenso wenig eine Einwanderung der Thüringer erweisen lässt, so liegt die Vermuthung nahe, dass Hermunduren und Thüringer, die wir bald nach ihnen in jenen Gegenden finden, ein Volk sind ¹⁾).

Das mächtige Königreich der Thüringer widerstand lange Zeit dem Drängen der Slaven von Osten her, als es aber um das Jahr 531 dem vereinten Ansturm der Franken und Sachsen erlag und ihr Gebiet als Nord- und Südthüringen an die Sieger vertheilt worden war, stand das Land den Slaven offen, und bald nach dem Falle des thüringischen Reiches drangen Sorben, die sich in mehrere Zweige, wie Daleminzier, Siusler u. a. spalteten, zwischen Elbe, Mulde und Saale ein.

In der Zeit der Karolinger unterschied man die Slaven des rechten Elbufers in zwei Hauptnationen, die Wilzen oder Welataben, und nördlich von ihnen die Abodriten. Im zehnten Jahrhundert verschwindet der Name der ersteren und an ihrer Stelle erscheinen neben den Abodriten die Luitizier, sowie gegen Süden (zwischen Elbe und Oder) die ihnen benachbarten Lusizer, die sich wieder in Milzener (in der Oberlausitz) und Lusizer (Niederlausitz) unterschieden. Früher hörte man nichts von ihnen, so lange die Sorben, noch unbezwungen von den Sachsen, zwischen diesen und jenen in der Mitte, beide von einander trennten.

Zur Zeit der Einwanderung der Slaven war das Land, namentlich die Oberlausitz, noch mit dichtem Wald bedeckt. Nur in den offenen und ebenen, höchstens von kleinen Wäldchen und niederen Hügeln durchzogenen Gegenden liessen sich die Milzener nieder, denn der schwache Holzpflug, dessen sie sich damals und, wie es scheint, noch lange ausschliesslich bedienten, machte ihnen die Bearbeitung schwereren, steinigten Bodens unmöglich ²⁾. Die Einwanderung der Slaven erfolgte ohne Zweifel nicht ganz friedlich, sie mussten germanische Volksreste antreffen, die, soweit sie sich nicht über die Saale zurückzogen, schwerlich gutwillig den Eindringlingen wichen. Zahlreiche in unseren Gegenden gefundene Alterthümer deuten auf ein sehr bewegtes Leben der germanischen Völker der Elbauen und auf manchen Streit um deren Besitz. Ohne Zweifel blieb ein Theil der früheren Bewohner, welche ihre bebauten Güter nicht verlassen wollten, zurück, unterwarf sich den neuen Ankömmlingen und verschmolz allmählich mit ihnen, ein Theil mag sich im Stande der Leibeigenschaft noch erhalten haben ³⁾.

¹⁾ Adelung, Directorium xx. und Böttiger-Flathe, Gesch. des Kurstaates und Königr. Sachsen 1,4.

²⁾ H. Knothe, Gesch. des Oberlaus. Adels 544. L. Giesebrecht, Wend. Gesch. 1,10.

³⁾ K. Preusker, Blicke in die vaterländ. Vorzeit 3,51.